

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 32 (1959)

Heft: 7

Artikel: Eine verdiente Mitarbeiterin der Schweizerischen Verkehrszentrale

Autor: A.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Zum 65. Eidgenössischen Turnfest in Basel und zur Ausstellung
«Turnen in der Schweiz» des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums, Basel*

Als sich die Turner ihre Devise «Frisch, fromm, froh, frei» gaben, da geschah dies in einer Zeit starken politischen Druckes. Nach der Beherrschung Europas durch Napoleon folgte dem französischen Joch das noch schlimmere der Heiligen Allianz, der reaktionären Alliierten. Es war eine Epoche, da der Bürger kaum ein freies Wort wagen durfte. Deshalb schlossen sich die freiheitlich gesinnten Studenten in den Burschenschaften und unter Jahns Führung in der von ihm gegründeten Turnbewegung zusammen. Aufgabe des Turnens war es zunächst, die jungen Leute zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu führen, gemeinsam mit ihnen Wanderungen zu unternehmen, vaterländischen Geist zu pflegen und auch ihre körperliche Ertüchtigung an die Hand zu nehmen. Die Turnerschaft wurde so ein Sammelpunkt von Vaterlandsfreunden, es ist in ihr so etwas wie Widerstandsgeist gegen die Unterdrückung geweckt und gepflegt worden. Nicht allein Deutschland, sondern der ganze Kontinent litt unter dem Metternichschen Druck. Überall mischten sich die Agenten des allmächtigen österreichischen Staatsmannes in die inneren Verhältnisse der Länder ein. So folgten denn auch aufgeschlossene junge Studierende unseres Landes dem ausländischen Beispiel und schlossen sich in den ersten Turngemeinden zusammen. Sie nahmen bald in diese Vereine auch Handwerker auf, die denn auch später die Führung in der Turnbewegung übernahmen und die sogenannten Bürgerturnvereine ins Leben riefen.

Den Helfern Metternichs war dieses Sichregen der Jugend ein Dorn im Auge, trachtete doch der reaktionäre Diplomat darnach, die Turnbewegung – als *Pièce de résistance* – zu lähmen und auszurotten. Es gelang ihm, durch seinen starken Einfluß den preußischen König zu veranlassen, das Turnen in Preußen zu verbieten, die Turnsperrung zu verhängen, die zwanzig Jahre aufrechterhalten bleiben sollte und auf andere deutsche Länder ausgedehnt wurde. In der gleichfalls unter der Fuchtel der Alliierten stehenden Schweiz herrschten freilich seit alters

demokratischere Gepflogenheiten und Ideen, die nicht ganz unterdrückt werden konnten. In Bern gründete der Auslandschweizer Phokion Heinrich Clias im Jahre 1816 die erste Turngemeinde unseres Landes. Diesem Beispiel folgten schon 1819 die Studierenden von Basel, 1820 jene von Zürich. In den nächsten Jahren bildeten sich auch in Luzern, in Aarau, Chur, Genf, Baden und andern Orten ähnliche Vereine. Mächtige und tragkräftige Impulse empfangte die junge Bewegung von den aus Deutschland verbannten und geflüchteten Anhängern Jahns. Eine ganze Reihe hervorragender Pädagogen, ausgezeichnete Turner, wie Adolf Spieß, Wolfgang Menzel, Karl Follen, Wilhelm Snell, Martin Leberecht De Wette, Gustav Jung, Wilhelm Wessenhöft, Karl Beck und andere, fanden – gegen den Wunsch der Heiligen Allianz – in der Schweiz nicht nur Asyl, sondern auch einen neuen Wirkungskreis. Diese Männer haben gemeinsam mit aufgeschlossenen einheimischen Lehrern und Bürgern die Turnbewegung mächtig gestärkt, so daß nicht nur das Schulturnen ausgedehnt wurde, sondern auch die Turnvereine der einzelnen Städte miteinander in Fühlung treten wollten und Erfahrungen auszutauschen suchten. Schließlich führten diese Bestrebungen zur Gründung eines gesamtschweizerischen Verbandes, des Eidgenössischen Turnvereins.

Das erste Eidgenössische Turnfest im Jahre 1832 sollte nicht in einer der führenden großen Städte abgehalten werden, wohl aber an einem Ort, der von überallher leicht erreichbar sei. Dafür kam nur Aarau in Frage, denn die damals noch bescheidene Hauptstadt des Kulturkantons hatte tatsächlich gerade auf dem Gebiet der Leibesübungen bereits in früheren Zeiten Klassisches geleistet. Dort war 1788, als Vorläufer der Turnbewegung zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend, das erste Kadettenkorps unseres Landes geschaffen worden. Dort hatte schon 1802 Andreas Moser, der zeitweise mit Pestalozzi zusammengearbeitet hatte, der Direktion der Kantonsschule den Plan für einen zu erstellenden Platz für Spiele und Gymnastik auf

dem Telli eingereicht. Eine kühne Idee, die freilich erst später durch den aus Deutschland zugereisten Wolfgang Menzel realisiert werden sollte. «Mein Turnplatz war einer der schönsten, die man sehen konnte, die sogenannte Telle, ein von hohen Bäumen rings umschlossener, zirkelrunder Platz, unterhalb der Stadt am rechten Aareufer», schrieb er später in seinen Lebenserinnerungen. Dahin zogen also am Ostertage 1832 die Turner von Zürich, Basel, Baden, Luzern, um sich mit den Kantonschülerturnern zusammenzufinden.

Ein Jahrzehnt früher war am selben Ort der Eidgenössische Schützenverein gegründet worden. Nun eröffnete der Aarauer Schmid die Gründungsversammlung des Schweizerischen Turnvereins, wie sich damals der Verband nannte. Als die Beratung der Statuten bereits in schönstem Flusse stand, da meldete sich der Luzerner Balthasar zum Wort. Er riß unter politischen Erwägungen das begonnene Werk wieder zusammen, indem er erklärte, die Luzerner könnten nicht in einem Verein mit-tun, in dem einige politisch anrühige Basler gleichfalls mitwirken wollten. Es ereignete sich alsdann, daß die Luzerner unter der Führung Professor Aebis zum Protest abzogen und die Gründung des ETV den Zürchern, Aargauern und Baslern überließen. Ein Chronist, der damals mit dabei war, bedauerte diese Einsichtslosigkeit und notierte in seinen Erinnerungen: «Unbegreiflich möchte dieser planmäßige Haß gegen politisch andersdenkende Jünglinge scheinen, wenn man nicht denken müßte, fremdes Gebot habe sie dabei geleitet.»

Ungeachtet dieses Zwischenfalles wurde die Gründung getätigt, die Statutenberatung aber auf das nächstjährige Fest in Zürich vertagt. Dabei wurde die Zweckbestimmung also formuliert: der Verein habe die Aufgabe, die jungen Schweizer durch die Kräftigung des Körpers zum Wohle des Vaterlandes enger miteinander zu verbinden. Eine prächtige Devise, die auch heute noch wie ein heller Stern über dem Eidgenössischen Turnverein weiterleuchtet!

F. K. Mathys

EINE VERDIENTE MITARBEITERIN DER SCHWEIZERISCHEN VERKEHRSZENTRALE

Der Schreibende hätte gerne an der letzten Mitgliederversammlung der Schweizerischen Verkehrszentrale in Frauenfeld einer langjährigen Mitarbeiterin den offiziellen Dank abgestattet. Wenn diese lobende Erwähnung im Drang der Geschäftsordnung unterblieb, so soll dieser angenehmen Pflicht auf diesem Wege Genüge getan

werden. Fr. Jeanne Tschumi aus Neuenburg, im Dienste der SVZ seit 30 Jahren, stand seit 26 Jahren Herrn Direktor S. Bittel als Direktionssekretärin zur Seite. Ihre Tätigkeit glich aber in vielem derjenigen eines ungelernten Stabchefs mehr als derjenigen eines Adjutanten. Fr. Tschumi bekümmerte sich um alles, was in dem kleinen Imperium der SVZ geschah, sie wußte Bescheid und stellte sich mit unermüdlicher Bereitschaft in den Dienst der verschiedenartigsten Aufgaben. Für

sie gab es weder Türen noch Feierabend. Vier Sprachen spricht und schreibt sie gleich gut und unterhält freundschaftliche Beziehungen in aller Welt.

An dieser Stelle sei Fr. Tschumi herzlichst gedankt für ihr Lebenswerk, das sie verschwenderisch und mit Erfolg in den Dienst der SVZ gestellt hat. Alle, die sie kennen und an der Arbeit gesehen haben, wünschen ihr weitere glückliche und aktive Jahre.
A. M.